

Apologetik (1) – Der Auftrag

Gemeinde: TheRock

Datum: 14.2.2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Ich habe letztes Jahr den Beraterkreis gefragt, welche Predigtinhalte sie für dieses Jahr für relevant halten und es kamen drei große Themenbereiche heraus, über die sie sich Predigten wünschten.

Gebet – Bruderliebe – Apologetik/Evangelisation

Apologetik = Lehre von der Verteidigung des Glaubens, also die Fähigkeit begründen zu können, warum es nicht völlig gaga ist, an Gott zu glauben.

Ein Apologet, das ist einer, der die Argumente von Atheisten gut widerlegen kann.

Mit Apologetik/Evangelisation fangen wir heute an. Wenn alles nach Plan läuft, dann gibt es heute einen Einstieg, dann schauen wir uns nächstes Mal Gründe für die Existenz Gottes an, übernächstes Mal geht es ganz allgemein um Gründe gegen Gott – dabei ist klar, dass wir nicht jedes Thema, das von Interesse sein könnte, behandeln können, aber ich stelle euch heute schon gute Literatur vor. Kurz vor Ostern beschäftigen wir uns dann mit der Auferstehung und im Mai nehmen wir uns ein ganz wichtiges Hilfsmittel in punkto Evangelisation vor: Das persönliche Zeugnis. Soweit der Plan.

Kommen wir zur ersten Frage: Was ist eigentlich *das Evangelium*?

Die Frage ist wichtig, weil Jesus in Markus 16,15 kurz vor seinem Abschied seinen Jüngern folgendes sagt:

Markus 16,15 *Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.*

Warum sind wir hier? Warum bist du hier? Weil Jesus möchte, dass du das Evangelium predigst.

Wenn man heute vom „Evangelium“ hört, dann hat das oft mit dem Thema zu tun: Wie wird man seine Sünde los. Eine klassische Präsentation der Evangeliums fängt damit an, dass man sagt:

Punkt 1: Gott hat dich lieb.

Dann kommt: Leider hast du ihn nicht lieb, sondern du tust Dinge, die Gott hasst – Sünden. Du lebst getrennt von Gott und kommst für deine Sünden in die Hölle.

Dritter Punkt: Die Hölle muss nicht sein. Es gibt einen Ausweg. Jesus. Er ist am Kreuz für deine Schuld gestorben.

Letzter Punkt: Du kannst zwar nicht gut werden, aber du kannst an ihn glauben.

Kehr um, tu Buße und nimm ihn in dein Leben auf, dann sind deine Sünden weg und du kommst in den Himmel. DAS – behauptet man dann – ist DAS „Evangelium“.

Wo liegt die Betonung? Auf der *Entscheidung*. Genau gesagt. Auf meiner Entscheidung. Ich muss mich entscheiden, ob ich Buße tun will und ob ich mich bekehren will. Nicht dass jemand jetzt denkt, das wäre unwichtig. Es ist für dein Leben von größter Bedeutung, dass du diese Entscheidung triffst. Und wenn du sie noch nicht getroffen hast, wenn du dir nicht sicher bist, ob du errettet bist, dann bring das in Ordnung.

Es ist dämlich, in die Hölle zu kommen, wenn man weiß, wie man die Sache mit den eigenen Sünden in Ordnung bringen kann, aber wenn ich mir anschau, was die Bibel zum Thema „Evangelium“ sagt, dann geht es noch um viel mehr als nur um ein Management meiner sündigen Vergangenheit oder um die Frage, wie man „ewiges Leben“ erhält.

Der „Weg der Errettung“ ist ein Teil des Evangeliums, aber es ist nicht DAS *Evangelium*. Es ist nicht DIE frohe oder gute Botschaft, so die Übersetzung des Wortes *Evangelium* – *euaggelion*.

Das Evangelium ist viel mehr. Beim Evangelium geht es nicht nur um deine persönliche Errettung, es geht um Gottes ewige Herrschaft. Es geht um die Proklamation von Gottes Sieg. „Hört her: Mein Gott herrscht!“

Jesaja 52,7 *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!*

„frohe Botschaft bringt“ „gute Botschaft bringt“ im Griechischen steht hier... *evangelisiert*.

Mein Gott herrscht als König. Wo man das verkündigt, da evangelisiert man.

Deshalb heißen die Berichte über Jesus, die Matthäus, Markus, Lukas und Johannes geschrieben haben auch *Evangelien*.

Sie wollen nicht Biografien sein über das Leben eines Wanderpredigers aus Galiläa, der im ersten Jahrhundert über Liebe gepredigt hat. Mit Jesus betritt Gott selbst die Welt, seine Wunder, seine Predigten, sein Sterben und vor allem seine Auferstehung sind nichts anderes als die Entscheidungsschlacht in einer globalen Auseinandersetzung zwischen dem Guten und dem Bösen. Licht und Finsternis prallen aufeinander und die Herrschaft des Teufels wird beendet. Gott tritt am Kreuz seine Herrschaft an. Er herrscht über mein Leben und als der große Sieger über alles Böse, hat er alles Böse in meinem Leben besiegt. Ich lebe in Ewigkeit, weil er lebt und ich teile seinen Sieg. Jetzt noch im Kleinen, angefochten und murkelig in einer geschundenen, frustrierenden, endlichen, gefallenen Welt... später einmal in Herrlichkeit, wenn der König wiederkommt und einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft.

Gott herrscht! Hier drin in meinem Herzen! Er ist mein König! Das ist der Grund, warum ich Bibellese – ich will wissen, was mein König mir zu sagen hat. Das ist

der Grund, warum ich bete – ich will Zeit mit meinem König verbringen, weil er mir Ruhe, Vergebung, Segen, Orientierung, Ermutigung und noch viel mehr schenken will. Das ist der Grund, warum ich an des *Herrn Tag* (Offenbarung 1,10) – also am Sonntag – mich aufmache, um ihn hier mit euch zu feiern. Wir sind seine königliche Priesterschaft, seine heilige Nation, die dazu berufen ist, ihn anzubeten und seine Größe vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu proklamieren (d.h. wenn Gott dein König ist, dann brauchst du einen guten Grund, am Sonntag nicht im GoDi zu sein!).

Und als König gibt er uns einen Befehl. Er sagt: „Los raus in die Welt! Predigt das Evangelium! Die Leute müssen hören und verstehen, dass es Rettung gibt, dass es ewiges Leben gibt, dass Gott sie liebt!“

Wir steigen da ein, wo Jesus ausgestiegen ist.

Johannes 20,21: *Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch!*

Das sagt er und ein paar Wochen später ist Himmelfahrt. Jesus geht, seine Jünger bleiben und mit ihnen der Auftrag. Ein Auftrag, den Paulus später so beschreiben wird:

2Korinther 5,20: *So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott.*

Cooler Job – oder? Wir sind das diplomatische Chor Gottes. Dabei springt zwar kein CD-Kennzeichen heraus, wir müssen also weiterhin unsere Strafzettel für Falschparken bezahlen, aber was für eine geniale Sache. „Gesandte Christi!“ Wir reden, aber Gott redet durch uns. „Für Christus“, d.h. an seiner Stelle, stellen wir uns hin und bitten Menschen: „Lass dich mit Gott versöhnen!“

„versöhnen“ hat dabei nichts mit „Sohn“ zu tun! Es geht um „Sühne“. „Lass dir die Schuld wegnehmen, die zwischen dir und Gott steht!“ „Lass dich mit Gottes Vergebung beschenken, die jeder bekommt, der glaubt!“

Diese Einladung sollen wir aussprechen!

„Jürgen, das traue ich mich nicht! Ich bin so ein Schisser! Ich würde mich nie wagen, mit jemandem über Gott zu reden!“ O.k. ich kann das sehr gut verstehen. Nicht jeder ist Gottes Versicherungsmakler, der im Stil der Zeugen Jehovas an der Tür klingelt. Ich glaube man kann dafür beten, dass sich die Angst vor Menschen legt, aber bis dahin gilt für uns ein Vers – quasi als größter gemeinsamer Nenner – um den wir uns nicht herumogeln dürfen. Egal wie viel Angst wir davor haben, über Gott zu reden!

1Petrus 3,15b.16 *...Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, 16 aber mit Sanftmut und Ehrerbietung! Und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, worin euch Übles nachgeredet wird.*

3 ganz wichtige Punkte für Gottes Bodenpersonal:

1. Seid bereit!

Wofür? Wir sollen bereit sein, Rechenschaft zu geben. Und zwar von der Hoffnung in uns. Also: Wenn dich jemand fragt. „Sag mal, warum hast du eigentlich keine Angst vor dem Tod?“ oder „Du bist doch eigentlich sonst eine ganz Vernünftige! Wie kommt das eigentlich, dass du an so einen Unsinn wie Gott glaubst?“ Wenn dich jemand nach deinem Glauben fragt, dann sollst du bereit sein, ihm gute Antworten zu geben. Vielleicht ist man nicht – gerade als ganz junger Christ – auf alle Fragen vorbereitet, aber das Minimum, was wir anstreben sollten ist die Fähigkeit, gute Antworten zu geben. Und das heißt, man muss sich damit beschäftigen. Apologetik ist Pflicht.

2. Seid freundlich!

Mit „Sanftmut und Ehrerbietung“. Wir sind Zeugen, keine Staatsanwälte. Wir müssen nicht hart, aggressiv oder unhöflich werden. Der andere hat ein Recht darauf, kritisch zu sein und Fragen zu stellen.

3. Seid heilig!

„Habt ein gutes Gewissen!“ Wenn man anfängt, schlecht über dich zu reden, dann kannst du nichts dagegen tun. Außer einer Sache: Heilig leben! Wenn du nicht sündigst, wenn du Gutes tust, nicht lügst, nicht stiehlest, nicht betrügst, nicht die Ehe brichst, nicht mies mit deinen Eltern (oder den Älteren) umgehst, nicht neidisch bist, nicht zornig wirst usw. dann kann man dich zwar verleumden, aber es wird sich letztendlich herausstellen, dass die üble Nachrede nicht der Wahrheit entspricht.

Also: Bereit sein – freundlich sein – heilig sein.

Wie wird man bereit? Gute Bücher und gute Internetseiten lesen! Gute Vorträge hören! Sich mit den Themen beschäftigen.

Bücher mitgebracht:

Rubriken:

1. Allgemeine Bücher, warum es klug ist, zu glauben. **Rundumschlag.**
2. Wie glaubwürdig ist die Bibel. Hat Jesus wirklich gelebt. **Historische Argumente.**
3. **Sonderthemen.** Inquisition, Kreuzzüge, Auferstehung
4. **Evolutionstheorie, Wissenschaft**

Drei Bücher als Grundlage: Lee Strobel, Glaube im Kreuzverhör; C.S. Lewis, Pardon, ich bin Christ; Timothy Keller, Warum Gott (und für Intellektuelle: William Craig, On Guard.)

Alle vier Bücher ca. 1000 Seiten. Lies im Bus und wenn du Zeit hast. Streiche dir die wichtigen Stellen an. Manche Argumente kommen immer wieder... du wirst sie dir also leicht merken.